



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. II. Die ander Vrsach der Forcht ist die strenge Verfahrung Göttlicher
Gerechtigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

menten so vil Mittel gemacht / die
 Seeligkeit gar ring zuerwerben / du
 schalckhaffter Knecht / ich hab dich so
 ofte auß Seel vnd Leibs Gefahren
 errettet / ich hab dir an Leib vnd Seel
 mehr Guets gethan / als vilen anderen!
 Du schalckhaffter Knecht der Sün-
 den / du schalckhaffter Knecht des
 Teuffels. Vnd dises ist ein Ursach /
 warumb die veruechte Sünder Chris-
 tum nit gern sehen werden am letzten
 Gericht / dieweil sie nemblich nit gern
 werden hören wollen / wann ihnen Gott
 vorhalten wirdt / daß sie ihn so ofte
 verachtet haben.

§. II.

Die ander Ursach der Forcht ist
 die strenge Verfahung Gött-
 licher Gerechtigkeit.

GOTT wirdt bis auff den letzten
 Bierer Rechenschaft haben wol-
 len. Wann bey den Menschen in groß-
 sen

fen Rechnungen etwan etlich wenig
Kreüzer oder Häller manglen/ wirds
für nichts geacht: aber bey diesem ge-
naw. vnnnd strengen Richter wirdt nit
allein der letzte Häller eingefordert /
sondern man soll auch ersen was an
Gewin ist vernachlässert od versaumbt
worden Warumb hast du mein Gelt
nit auff die Wechsel-Banck gegeben/
daß ichs / wann ich kommen were / mit
Wuecher widerumb gefordert hette!
Luc. 19. Allda werden dann nit allein
ihnen zusörchten haben / welche Böses
gethan haben / sondern auch / welche
durch den Müßfigang vil Guets zu-
thun (wie sie geköndt herten) verab-
saumet haben. Man kan auch zum
faulen Knecht sagen; du schalkhaff-
ter Knecht / warumb hast du nit mein
Gelt auff den Wechsel-Banck gege-
ben. Wann ein anderer deine guete
Gaben an sich gehabt / hette er dopple-
tem

ren Nun darmit geschafft! Ist diesem
nach der Richter sehr genau vnd
streng/ sieht auch auff das mindest/ so
vnderlassen ist worden. Was werden
die Sünder/ die Gottlosen vnd Unge-
rechte thun/ wann man auch von vn-
seren Gerechtigkeiten (von denen wir
zuweilen vil halten) wirdt gesagt wer-
den. Wann ich mir wirdt Zeit neme-
men / wirdt ich auch deine Gerechtig-
keiten vrtheilen? Nun aber seynd gar
wenig/ welche ihnen einbilden/ daß es
so streng werde hergehen. Doctor Ja-
cobus de Paradiso ein Carthäuser er-
zehlet/ daß ein geistliche Ordens-Per-
son nach seinem Todt einem andern in
einem schlechten Kleid ganz traurig
erschinen sene/ vnd habe gesagt; Nie-
mand glaubts/ niemand glaubts/ nie-
mand glaubts/ wie streng Gott richtet/
vnd wie hart er straffe? Vnd freylich
ja glaubts der Sünder nit/ dann wann
ers

ers glaubte/ wurd er nit so frech wider
 Christum sündigen. Der heilige Au-
 gustinus hatte diser Strengheit Glau-
 ben gegeben/ lib. 9. Confess. cap. 13.
 daher hat er auch mit Furcht vñnd
 Zitteren gesagt; Wehe auch einem
 löblichen Wandel der Menschen/wann
 du O Herz ihn ohne Barmherzigkeit
 wilst vrtheilē. Eben dises hat geglaubt
 weil ers erfahren hat/der heilige Aga-
 thon / welcher (sonsten ein heiliger
 Mann) vor seinem Todt drey Tag mit
 offenen augen ganz ertattert ist; vñnd
 ob er sich schon nichts Böses schuldig
 wüßte/ hat er doch gesagt. Ich bin ein
 Mensch/vñ weiß nit/ob meine Werck
 Gott gefällig seyñd! massen Gott
 anderst vrtheilt als die
 Menschen.

